

Info-Paket

„Ökoprofit - Umweltschutz aus Eigennutz“

Wie man mit Umweltschutz Kosten spart, seinen Standort und damit Arbeitsplätze sichert – das haben bundesweit Unternehmen in rund 90 Städten vorgemacht. Erfolgsrezept: Das Konzept Ökoprofit – ein aus Österreich 1999 nach Deutschland importiertes Projekt, das „Umweltschutz aus Eigennutz“ betreibt.

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag will die Ausbreitung von Ökoprofit in Niedersachsen unterstützen und informiert auf den folgenden Seiten interessierte Kommunen und Betriebe kurz und knapp über das innovative Wirtschaftskonzept:

Inhalt

- | | | |
|------|--|--------------|
| I. | Was ist Ökoprofit – Vorteile für Betriebe und Kommunen | S. 2 |
| II. | Exportschlager aus Österreich: Entstehung, Geschichte und Verbreitung | S. 3 |
| | 1. Erfolgreich in 90 deutschen Städten | |
| | 2. Entwicklungsland Niedersachsen:
Nur drei Städte sind dabei | |
| | <i>a. Hannover</i> | |
| | <i>b. Goslar</i> | |
| | <i>c. Hildesheim</i> | |
| | <i>d. Beispiel Ritterhude</i> | |
| III. | Das Konzept – was bringt mir Ökoprofit und wer zahlt | S. 7 |
| IV. | Positive Erfahrungen: Unternehmen und Kommunen berichten im Landtag | S. 8 |
| V. | Grüne im Landtag: Landesregierung soll Ökoprofit unterstützen | S. 10 |
| VI. | Kontakt: Ökoprofit in die Region holen | S. 11 |
| VII. | Anhang | S. 12 |

I. Was ist Ökoprofit – Vorteile für Betriebe und Kommunen

Das **Ökologische Projekt Für Integrierte Umwelt-Technik** (Ökoprofit) verfolgt gleichermaßen einen ökologischen wie ökonomischen Ansatz, um Unternehmen beim Geldsparen, bei ihrer Standortverbesserung und beim Sichern ihrer Arbeitsplätze zu unterstützen. Auf dem Weg dorthin gilt es, Ressourcen zu sparen, Emissionen zu vermeiden und damit betriebliche Kosten wie auch ökologische Folgekosten zu senken.

Externe, meist durch die Kommunen mitfinanzierte Berater informieren Klein- bis Großunternehmen in Workshops und analysieren Schwachstellen beim Energie- und Materialverbrauch oder der Herstellung der Produkte vor Ort. Wie Mitarbeiter selbst den Umweltschutz im Betrieb voranbringen – auch dafür gibt es in Zusammenarbeit mit der Belegschaft Tipps. In die technische Modernisierung investieren die Unternehmen. Die Kosten amortisieren sich oftmals in weniger als drei Jahren. Eine Einsteigerrunde dauert ein Jahr. Die Projektleitung übernehmen die Kommunen.

Positive Nebenwirkung der Teilnahme: Innerhalb von Branchen werden Erfahrungen und Wissen ausgetauscht und der Kontakt zu Kommunen wesentlich verbessert. Außerdem steigt das Ansehen: Produkte und Dienstleistungen von Ökoprofit-Betrieben sind beliebter als von anderen Betrieben. Zudem ist Ökoprofit eine kostengünstige Vorarbeit für spätere Zertifizierungen nach EMAS II oder ISO 14.001.

Auf einen Blick: Vorteile für.....	
...UnternehmenKommunen
<ul style="list-style-type: none"> • Kostensenkung durch Reduzierung an Energie, Wasserverbrauch sowie Abfall 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Wirtschaftspolitik I: Standortstärkung der Betriebe
<ul style="list-style-type: none"> • Fachlich versierte und individuelle Rechtsberatung 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Wirtschaftspolitik II: Sicherung und Erhalt von Arbeitsplätzen
<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben 	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltqualität nimmt zu
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserte Kooperation zwischen Kommune und Betrieben 	
<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung des Images 	

(Tabelle 1)

II. Exportschlager: Entstehung, Geschichte und Verbreitung des Projektes

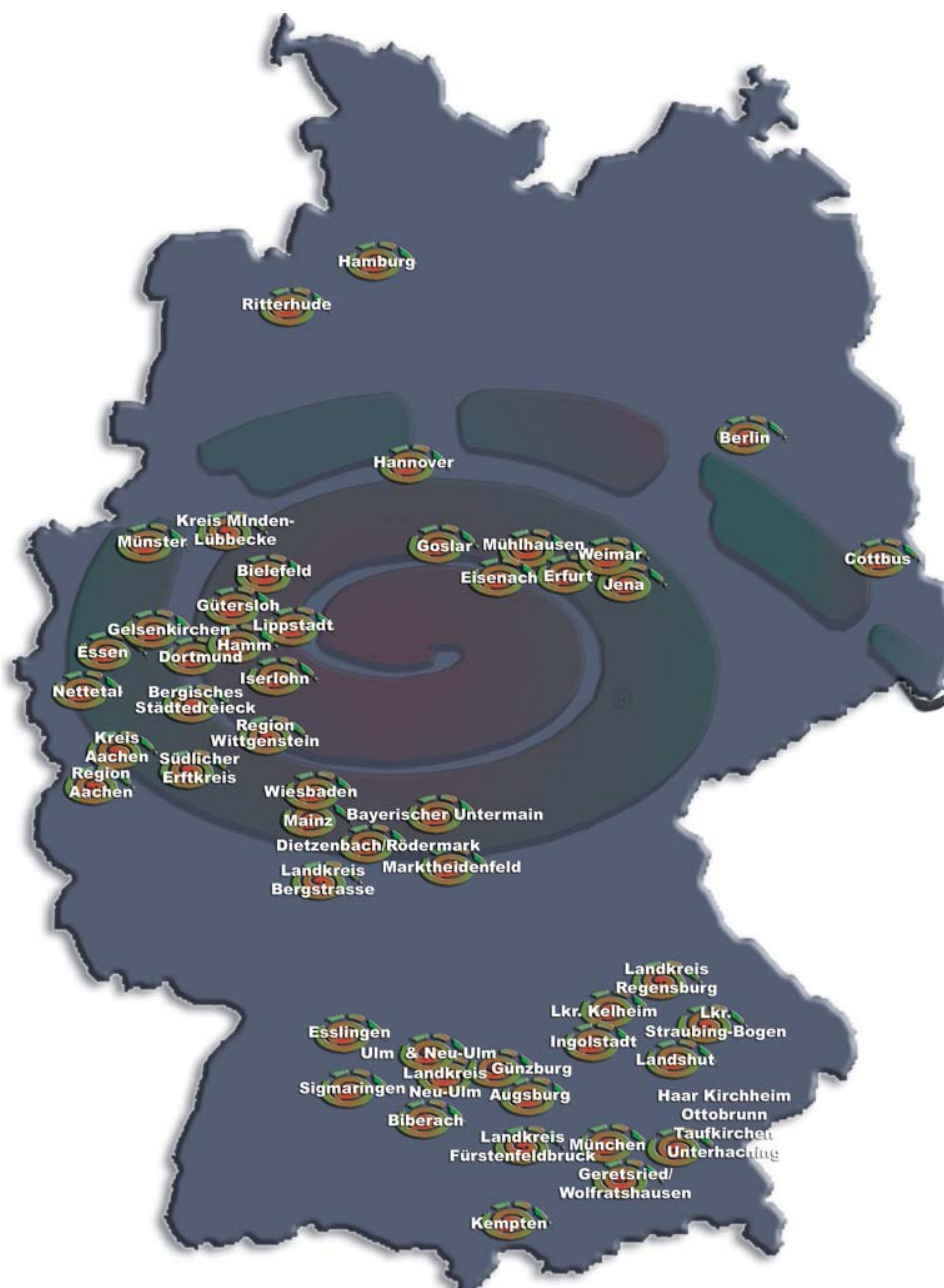
Die Stadt Graz, Vertreter der Universität und eine Gruppe junger engagierter Ingenieure - unter anderem mit dem Deutschen Dr. Jan Sage - entwickelten Ökoprofit Anfang der neunziger Jahre in der österreichischen Stadt Graz (www.oekoprofit-graz.at). An dem Pilotprojekt nahmen im Jahr 1991 fünf Unternehmen teil. Der Erfolg schlug Wellen weit über die Grenzen Österreichs hinaus: Ökoprofit entwickelte sich zu einem Exportschlager. Mittlerweile profitieren weltweit Unternehmen vom klugen Umweltschutz - vor allem in Österreich, der Schweiz und Deutschland, aber auch in Slowenien, Ungarn, Spanien und in China.

In Deutschland griff München die Idee auf. Umweltamt und Wirtschaftsförderung haben die Vorlagen auf unsere Verhältnisse übertragen und lizenziert.

1. Erfolgreich in 60 deutschen Städten

In Deutschland bot 1998 erstmals München seinen Unternehmen Ökoprofit an. Inzwischen nehmen mehr als 1.300 Betriebe in rund 90 deutschen Städten an der Fachanalyse mit anschließender Modernisierung teil.

Wie die Karte (Abbildung 1) zeigt, bilden in Deutschland Nordrhein-Westfalen, Bayern, Hessen und Thüringen Schwerpunkte bei der Verbreitung von Ökoprofit. Alle vier Bundesländer unterstützen – neben den Stadtstaaten Hamburg und Berlin - Ökoprofit ideell und/oder finanziell auf Landesebene (siehe auch im Anhang Beitrag Jan Sage).



(Abbildung 1)

2. Entwicklungsland Niedersachsen: Nur drei Städte sind bisher dabei

Trotz siebenjähriger Erfolgsgeschichte in Deutschland ist Ökoprofit im Bundesland Niedersachsen kaum vertreten. Gerade einmal vier Städte haben bisher mitgemacht: Hannover, Goslar, Hildesheim und Ritterhude. In Niedersachsen fehlt eine Förderung durch das Land.

a. Beispiel Hannover

Hannover ist seit 1999, die Region seit 2005 dabei, 90 Unternehmen haben bislang teilgenommen. Als Koordinator startete das Büro Agenda 21 zusammen mit der Wirtschaftsförderung im März 2005 seine mittlerweile sechste Einsteigerrunde. Mitgemacht haben bislang große niedersächsische Unternehmen wie Volkswagen Nutzfahrzeuge, das hannoversche Verlagshaus der Familie Madsack, aber auch kleine Familienbetriebe wie die des Bäckers Christian Lecht oder aber auch das Touristikunternehmen TUI.

Finanzierung: Die Stadt und Region Hannover stellen jährlich 55.000 Euro für Ökoprofit als Anschubfinanzierung zur Verfügung. Die Unternehmen beteiligen sich an den Projektkosten mit rund 26.000 Euro. Ein Betrieb mit bis zu 25 Mitarbeitern zahlt dabei für eine Runde 1.200 Euro, ein Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern 4.000 Euro. Hinzu kommen die Investitionen in technische Modernisierung, die tragen die Unternehmen allein.

Ergebnisse: Im vergangenen Jahr sind durch die Ökoprofit-Initiative 296 Tonnen Abfall, 51 Tonnen Sondermüll, 256 Millionen Liter Trinkwasser, 36 Millionen Kilowattstunden Strom und 25 Millionen Kilowattstunden Wärmeenergie eingespart worden. Dabei hatten die Einsteigerunternehmen ihre 427.000 Euro Investitionen im ersten Ökoprofit-Jahr mit 423.000 Euro gleich fast wieder eingespart.

Übrigens: Die Einsparung des Stromverbrauchs um 15 Millionen Kilowatt pro Stunde entspricht dabei dem Jahresstromverbrauch von 2.700 Vier-Personen-Haushalten.

Kontakt Hannover

Agenda 21-Büro unter der Webseite
www.oekoprofit-hannover.de

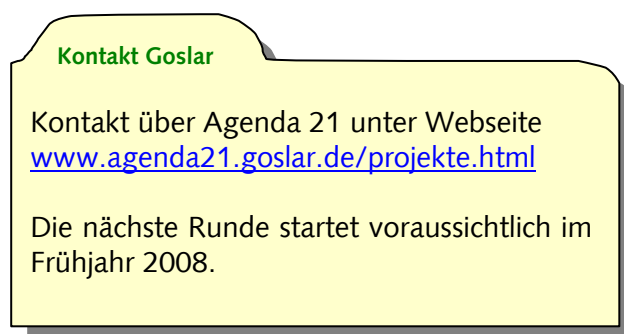
Die nächste Runde beginnt im Frühjahr 2008.
Die Bewerbung läuft bereits jetzt.

b. Beispiel Goslar

Goslar startete mit elf Unternehmen im August 2002. Mittlerweile nahmen 60 Unternehmen an Ökoprofit teil, zurzeit läuft die vierte Runde mit 16 Einsteiger- und elf Klub-Unternehmen. Seit 2006 beteiligt sich auch der Landkreis.

Finanzierung: Jährlich stellt die Stadt bislang ungefähr 16.000 Euro zur Verfügung, die EU als EFRE-Mittel ebenso viel. Die Betriebe bringen rund 33.000 Euro ein. Unternehmen mit bis zu 25 Mitarbeiter zahlen dabei 1.200 Euro, Betriebe mit mehr als 250 Angestellten 4.000 Euro. Für das Ökoprofit-Jahr 2008/09 stellt Goslar einen neuen Förderantrag bei der EU.

Ergebnisse: Die elf Betriebe aus der Einsteigerrunde im Jahr 2006 sparen nun jährlich 247.000 Euro, investiert haben sie gerade einmal 161.000 Euro. Die durchschnittliche Amortisationszeit lag damit weit unter einem Jahr.



c. Beispiel Hildesheim

Gerade schließt Hildesheim seine erste Einsteigerrunde mit 15 Unternehmen ab. Zwischen 1200 und 4000 Euro zahlen hier Betriebe für die Teilnahme. Die Wirtschaftsförderer vor Ort sind Zufrieden mit der Resonanz und setzen sich für eine Fortsetzung des Programms ein. Wenn die nötigen Mittel bewilligt werden, dann startet Hildesheim mit seiner zweiten Runde voraussichtlich im Frühjahr 2008 (mehr unter www.hi-wifoe.de).

d. Beispiel Ritterhude

Ökoprofit lief auch in Ritterhude im Jahr 2000 sehr erfolgreich an – allerdings dauerte das Projekt hier nur ein Jahr. Zwar waren immer mehr Unternehmen nach der Startrunde an einer Teilnahme interessiert. Nach dem Bürgermeisterwechsel fehlte allerdings sowohl die finanzielle als auch die politische Unterstützung, Ritterhude musste das Projekt leider einstellen.

III. Das Konzept – was bringt mir Ökoprofit und wer zahlt?

Mit Umweltschutz Geld sparen – das funktioniert mit Ökoprofit. In drei Entwicklungsphasen richten Unternehmen ihren Betrieb auf nachhaltige Einsparungen und effektive Schonung der Umwelt aus.

Phase 1 – die Einsteigerrunde: In zehn Workshops, die in den Betrieben stattfinden, erfahren die Teilnehmer Neues über Energie, Wasser, Recht und vieles mehr. Zusätzlich führen Berater zusammen mit den Unternehmen eine Schwachstellenanalyse in den Betrieben durch und geben Tipps, wie Energie- und Wasserverschwendung abgebaut werden kann. Die Betriebe entscheiden selbst, was sie wann umsetzen wollen. Die erste Runde endet nach einem Jahr mit der Auszeichnung als Ökoprofit-Betrieb.

Kosten: In der Regel zahlen Kommunen bzw. Länder einen Anteil für die Berater und die Workshops, die Betriebe beteiligen sich je nach ihrer Größe an den Kosten. Investitionen übernehmen Unternehmen allein.

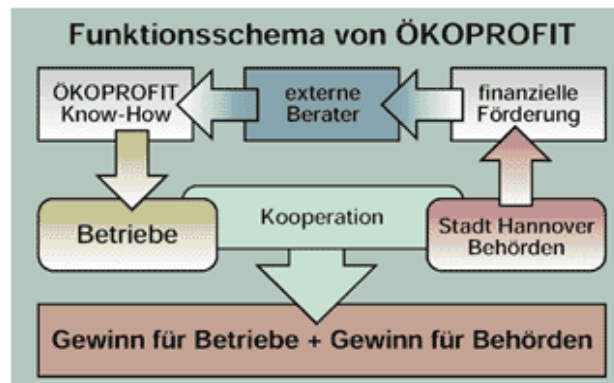


Abbildung 2: Konzept am Beispiel Hannover

Phase 2 – der Ökoprofit-Klub: Nach der Einsteigerrunde können Unternehmen ihr Umweltmanagement im Klub optimieren und dann vielleicht die eine oder andere Einsparreserve in ihrem Betrieb selbst erkennen. Innerhalb eines Jahres schärfen vier Workshops den Blick. Außerdem gibt es auch weiter Unterstützung von Experten.

Kosten: Unterstützung der Kommunen verringert sich, Unternehmen tragen größeren Anteil.

Phase 3 – das Öko-Audit und die Zertifizierung: Hier besteht die Möglichkeit seinen Betrieb fit für die Zertifizierung nach EMAS oder DIN ISO 14.001 zu machen. Bereits in der Einsteigerrunde erarbeiten Unternehmen ein komplexes Umweltmanagementsystem nach den Vorgaben des so genannten Environmental Management and Audit Scheme (EMAS – EG-einheitliche Vorgaben für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung). In Phase 2 und 3 komplettiert das Unternehmen die Anforderungen mithilfe von Ökoprofit, um am Ende die Auszeichnung zu erhalten.

Kosten: Die Betriebe tragen die Finanzierung allein.

IV. Positive Erfahrung: Kommunen und Unternehmen berichten im Landtag

Mitte Juni 2005 kamen im Landtag auf Einladung von Bündnis 90/Die Grünen Ökoprofit-Experten, Kammervertreter und vor allem Kommunen und Unternehmen, die Ökoprofit bereits ausprobiert hatten, zu einem Fachgespräch zusammen. Hier Auszüge aus den Berichten:

„Oft sind kommunale Wirtschaftsförderer anfangs sehr skeptisch. Haben sie Ökoprofit aber erst kennen gelernt, dann werden sie zu Überzeugungstätern.“

„In der Vergangenheit war Ökoprofit neben Österreich am stärksten in Deutschland vertreten. Jetzt nutzen immer mehr die Spanier und auch die Chinesen das Konzept.“

Jan Sage, Unternehmens- und Beratungsfirma STENUM, Graz

„Mit einem Landesförderprogramm wären wir weiter. Außerdem fehlt eine zentrale Anlaufstelle für die Informationsvermittlung. Ökoprofit ist noch viel zu unbekannt.“

„Wir haben aus vielen Kommunen Anfragen von Unternehmen, die an Ökoprofit teilnehmen wollen. Doch ohne die Kommunen als Partner klappt das nicht.“

Michael Schablow, Umwelt- und Tourismusberatung, Langwedel

„Wir Grüne kämpfen seit fünf Jahren in Hannover für Ökoprofit – jetzt ist es bei allen akzeptiert. Man muss nur hartnäckig sein.“

„Bei einer Umfrage unter den Teilnehmern der Runde aus dem Jahr 2004, gaben 82 Prozent an, dass sich für sie Ökoprofit gerechnet habe und dass sie die Teilnahme anderen empfehlen würden.“

Hans Mönninghoff, Umwelt- und Wirtschaftsdezernat, Hannover

„Bei uns ist zurzeit die Finanzierung der nächsten Runde unsicher, weil wir die EU-Mittel für nur zwei Jahre bewilligt bekommen haben für ein Projekt. Weil wir Ökoprofit jetzt auch auf den Landkreis Goslar ausweiten, hoffen wir, wieder Fördergelder zu bekommen.“

Wolfgang Lebzin, Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung, Goslar

„Früher haben wir einen Unternehmensberater gehabt. Das war sehr teuer.“

„Der Kontakt zu den Behörden ist wesentlich intensiver geworden. Das erleichtert die Arbeit ungemein.“

„Ökoprofit müsste eigentlich jedes Unternehmen machen, weil jeder davon profitiert.“

Thomas Voigt, Sparkasse Hannover

„Wir fühlten uns anfangs auf der sicheren Seite, weil wir schon immer viel Wert auf aktiven Umweltschutz gelegt hatten. Doch dann fragte uns der Berater von Ökoprofit, ob wir ein Schwimmbad hätten. Unser Wasserverbrauch sei ungewöhnlich hoch. Tatsächlich fanden wir ein zwei Millimeter großes Loch in den Rohren in der Küche – nach der Reparatur sparen wir nun täglich einen Kubikmeter Wasser pro Tag.“

„Es gab für mich überraschend verdichtete und kompetente Informationen, eine fachlich präzise Analyse und individuelle Lösungen.“

„Es werden nur Vorschläge bei Ökoprofit gemacht, die sich rechnen – im Gegensatz zum ISO-Verfahren.“

„Ökoprofit bedeutet mehr Arbeit. Die aber macht total viel Spaß.“

Inge Marie-Lins, Bildungshaus Zeppelin, Goslar

„Die Beratung von Ökoprofit hat mich extrem entlastet.“

Christian Lecht, Backwerk, Hannover

V. Grüne im Landtag: Landesregierung soll Ökoprofit unterstützen

Zurzeit fördern Kommunen und einzelne Bundesländer erfolgreich Ökoprofit. Die grüne Landtagsfraktion möchte erreichen, dass möglichst viele Kommunen in Niedersachsen die Initiative ergreifen, Ökoprofit auch bei sich zu realisieren. Außerdem setzen sich Bündnis 90/Die Grünen im Landtag für die ideelle und finanzielle Unterstützung Ökoprofits in Niedersachsen auf Landesebene ein. Denn es hat sich gezeigt, dass in Ländern, die das Konzept unterstützen, sich Ökoprofit um ein Vielfaches stärker ausgebreitet hat als in Ländern, die das ihren Kommunen überlassen.

Wir fordern im Einzelnen:

- Jeweils einEn AnsprechpartnerIn im Umwelt- und Wirtschaftsministerium, die eng mit kommunalen Spitzenverbänden und Kammern zusammen arbeiten.
- Die Einrichtung einer Koordinierungs- und PR-Stelle Ökoprofit entweder im niedersächsischen Umwelt- oder Wirtschaftsministerium.
- Die Entwicklung eines Marketingkonzeptes für die Verbreitung Ökoprofits in Niedersachsen – dazu sollten eine stets aktualisierter Internet-Präsentation und niedersachsenweite Informationsveranstaltungen zählen.
- Die Einrichtung eines Ökoprofit-Fonds von jährlich 200.000 Euro jeweils zur Hälfte aus den vorhandenen Mitteln des Umwelt- und Wirtschaftsministeriums. Mit diesem Geld sollen die Kommunen angeregt werden, auch selbst Geld zur Anschubfinanzierung von Ökoprofit in ihren Haushalten einzusetzen.

VI. Kontakte: Ökoprofit in die Region holen

Bündnis 90/Die Grünen sind offen und gern bereit, über Ökoprofit vor Ort zu informieren oder Kontakte zu bereits erfahrenen Kommunen und Betrieben sowie Ökoprofit-Experten herzustellen.

Für Fragen und Vorträge stehen in der Fraktion zur Verfügung:

Enno Hagenah, MdL

Wirtschaftspolitischer Sprecher
Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Niedersachsen
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1, 30159 Hannover
Tel. 0511/3030-3308,
E-Mail: enno.hagenah@lt.niedersachsen.de
Internet: www.enno-hagenah.de



Enno Hagenah

Nicole Otte

Referentin für Wirtschaftspolitik
Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Niedersachsen
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1, 30159 Hannover
Tel. 0511/3030-4212,
E-Mail: nicole.otte@lt.niedersachsen.de

VII. Anhang **(verfügbar in der Materialsammlung auf unserer Homepage)**

Fachgespräch Ökoprofit 14. Juni 2005: Beiträge

Die wachsende Bedeutung von Ökoprofit. Vortrag Jan Sage am 14. Juni 2005.

Ökoprofit in Hannover. Vortrag Hans Mönninghoff am 14. Juni 2005.

Weitere Erfahrungsberichte

Die Stadt Ritterhude. Bericht aus der Gemeindeverwaltung.

Weitere Literatur

- Maleike Gralher: *Implementierung und Effekte eines ökologischen Kooperationsprojektes zwischen Kommunen und Wirtschaft zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung am Beispiels Ökoprofit Hannover.*
Vechta/Diepholz: Private Fachhochschule für Wirtschaft und Technik.

Download der Materialsammlung (PDF-Datei, 2.5 MB) unter

<http://www.fraktion.gruene-niedersachsen.de/cms/default/dokbin/200/200048.pdf>

Links

www.oekoprofit-hannover.de

www.arqum.de

www.oekoprofit-graz.at